



Kirche zu Trebsen.

Die zwischen Hohnstädt und Seelingstädt sowie bei Altenhain gelegenen Steinbrüche wurden bedeutend erweitert, am Trebsener Colm wurde ein neuer Steinbruch angelegt und zahlreiche Steinarbeiter schlugen ihr Heim in Trebsen und Seelingstädt auf. So ist der einheitliche Charakter der Bevölkerung auch hier verloren gegangen.

I.

Geschichtliches.

Daß die Ortschaften Trebsen, Pauschwitz, Wedniz, Walzig, zur Zeit der großen slavischen Invasion, also um das 6. und 7. Jahrhundert, bereits bestanden, beweisen ihre Namen. Es kam die Zeit der deutschen Eroberung. Die Marken entstanden und Trebsen kam an die Ostgrenze der Mark Merseburg zu liegen. Im Jahre 991 wird das Schloß Trebsen genannt. Der gewaltige Turm, der um 1760 noch stand und dessen Nordmauer noch jetzt im Schloßhof zu sehen ist, mag

aus jener Zeit stammen. Nachdem Schloß Trebsen Eigentum des Gaugrafen Bucelin gewesen, gehörte es von 1150—1330 als Lehen des Markgrafen von Meißen den Herren von Trebissen. Dann verkaufte Henricus senior von Trebissen die Herrschaft an die Herren Große von Seutschen (auch von Dobelyn genannt), 1494 wurde sie Eigentum der Herren von Saalhausen, 1515 kaufte sie Hans von Minkwitz, 1584 der Graf Wolf von Barby. 1610 besitzte sie ein Graf von der Schulenburg. 1637—1755 sind die Herren von Dieskau, 1756—1886 die Herren Baumann, 1886 bis 1892 Herr Gustav Lehmann, Schloßherr von Trebsen. Seit 1892 ist Herr Georg von Zimmermann Besitzer von Trebsen und somit Kirchenpatron von Trebsen und Seelingstädt.

Zeugen und Zeugnisse aus alter Zeit fehlen sonst fast gänzlich. Ein Zeuge aus jener Zeit, wo der „schwarze Tod“ Deutschland entvölkerte, mag jene sehenswerte Linde sein, die auf dem Kirchhofe ihre Äste in einem Kreis von 30 m Durchmesser ausbreitet. Sie soll zu einer Zeit gepflanzt sein, wo Trebsen



Inneres der Kirche zu Trebsen.